

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 21-22

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VOM BÜCHERTISCH

Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung

Ein Naturbuch

Karl Adolf Laubscher: *Naturbuch, Natur- und Naturschutzgedichte*. Kristall-Verlag, Bern, 1946. Preis Fr. 7.80.

Dem in den Alpen weilenden Feriengast kommt dieses Buch als reiches Geschenk. Mit jeder neuen Zeile beginnt des Lesers Seele mehr zu schwingen, und es wird dem Beschenkten bewußt, daß mit diesen Gedichten nicht nur eine dichterische Leistung eigenster Art, sondern auch ein glühendes Bekenntnis zur Schönheit unserer Heimat vollendet worden ist.

Unzählige Motive schweizerischer Landschaft — Blumen, Bäume, Fels, Bach, Weg und Steg ... erklingen wie in einer Symphonie. Das Musikalische und Rhythmische ist von einer bezaubernden Kraft.

Ich liebe auch die Meisen,
Die kleinen Zwitscherweisen
Aus Büschen, Hag und Hain (Seite 12),

oder die « Schwalbenankunft »:

Hier bleiben wir,
Hier segeln wir
Um Haus und Baum und Turm,
Der Freude nach,
Der Laune nach,
Um Bühl und Kirchendach! (Seite 55)

sind Meisterstücke dieser Art.

Zur Klangfülle gesellt sich Farbenreichtum. Wo diese vereint wirken, entstehen Gedichte, welche im Einzelnen die All-Einheit gesamt-künstlerischen Empfindens vermitteln, wie etwa das erhabene

Die königlichen Kerzen
Stehn mitten in den Herzen
Des großen Sommerdoms, ... (Seite 28).

Die Naturschutzgedichte wirken in keiner Weise tendenziös. Vielmehr scheinen sie aus Laubschers Sinn für das Echte, Unverdorbene aller Naturschöpfung gewachsen zu sein. Man überzeuge sich etwa an

Die lieblichen Gelände
Sind nicht von Menschenhand! (Seite 71).

Dem gesamt-künstlerischen Empfinden — Wort, Ton und Farbe vereint — ist eine vorzügliche Eigenschaft zu verdanken: Die Gedichte sind schöpferisch neu, selbständig. Sie klingen an keine Vorläufer an, es sei denn, man wolle Laubscher zubilligen, daß er — dank der Geistesentwicklung zweier Jahrhunderte — gehaltlich vollendet, was sein engerer Landsmann Albrecht von Haller begonnen.

Zum Schluß möge noch gesagt sein, daß solche Dichtung nur aus tiefgründendem Glauben entstehen kann. Die Kraft, ins Weltall einzudringen und — fast auf mystische Art — Gott zu schauen, ist ein unverkennbarer Vorzug von Laubschers Dichtung, wie er schon in den « Notwendenden Worten » erscheint. Die kostbarste Perle dieser Art in der neuen Sammlung ist zweifellos « Wie ist der Himmel hier so nah! » (Seite 37).

Das Buch möge seinen Weg in die Hand eines jeden finden, dem es am geistigen Aufbau der Menschheit liegt.

E. Max Bräm.

Paul Roches: *Stylistique française*. Editions A. Francke S. A., Berne. (Fr. 5.80.)

Es muß ein kräftiger Ansporn von dieser neuen Stillehre ausgehen, daß eine längst nicht mehr im Amte stehende Kollegin beim Lesen derselben ausrief: « Am liebsten möchte ich das ganze Buch durcharbeiten; wenn ich nur jünger wäre. »

In den 177 Exercices der zwei ersten Drittel finden sich anregende Übungen, die sich ganz in der französischen Sprache bewegen, so daß die Schüler beider Sprachen, die Deutsch sprechenden freilich erst auf der Oberstufe, auf ihre Rechnung kommen können.

In ihrem dritten, sprachvergleichenden Teil stellt die Stillehre in reizvollen, aus guten Autoren und Übersetzungen gewählten Beispielen die oft voneinander abweichenden

den, aber beidseitig reichen Ausdrucksmöglichkeiten unserer zwei meist gesprochenen Landessprachen einander gegenüber.

Einem fördernden und genußreichen Selbststudium steht « *Le livre du maître* » hilfreich zur Seite. M. G.

Editiones Helveticae. Alphonse Daudet: *Contes choisis*. Delachaux et Niestlé, Neuchâtel.

Welche Kollegin, die an mittleren oder oberen Stufen Französisch-Unterricht erteilt, wird sich nicht freuen, die anmutigsten Geschichten aus den *Lettres de mon Moulin* und den *Contes du Lundi* (*Les vieux*, *La mule du pape*, *L'enfant espion*, *Les petits pâtés* usw.) in einem handlichen, für die Klassenlektüre geeigneten Bändchen beisammen zu finden?

Dr. Hans Sommer: *Von Sprachwandel und Sprachpflege*. Verlag A. Francke AG., Bern.

In den Fußstapfen unseres verehrten Otto von Greyerz weiterschreitend, wirbt der Verfasser für sorgfältige Pflege der Mundart. Er will « Türlein auf tun in die Werkstatt der Sprache », die versunkene Welt heraufbeschwören, die hinter abgegriffenen Wörtern und Redensarten steckt. Wen gelüstet es nicht, z. B. etwas über « freundeidgenössische Spitznamen » zu erfahren?

Paul Baumgartner: *Jeremias Gotthelfs Zeitgeist und Bernergeist*. Verlag A. Francke AG., Bern.

Dieser im Jahr 1851 erschienene zweitletzte Roman Gotthelfs erfreut sich keiner großen Beliebtheit, wird meist als Tendenzschriftstellerei abgelehnt. Baumgartner deckt in seiner umfassenden Studie auf, daß hinter dem von Gotthelf gegeißelten « *Zeitgeist* », dem Geist des Radikalismus, der auch in der Gegenwart verhängnisvolle Geist der Zersetzung, des Kollektivismus steht, während der *Bernergeist* die Kräfte des Aufbaues darstellt. So bekommt der Gegensatz zwischen Ankenbenz und Hunghans, zwischen dem Lisi und dem Gritli, aktuelle Bedeutung.

100 Jahre Schweizerisches Anstaltswesen. Verlag T. Otth, Zürich 8.

Das in doppeltem Sinne schwer wiegende Jubiläumssbuch sprengt den Rahmen der üblichen Festschrift. Wie weit der Begriff Anstalt gefaßt ist, zeigt eine Zusammenstellung nach Typen: Vom Kinderheim zum Altersasyl, von der Beobachtungsstation zum Sanatorium, der internen Haushaltungsschule und dem Seminarkonvikt zur Trinkerheilstätte segelt alles unter dem Begriff der Anstalt, im ganzen 3715 Betriebe mit total 213 854 Betten.

Bundesrat Etter gibt dem Band ein warmherziges Geleitwort auf den Weg, in dem er — mit wieviel Berechtigung! — all denen den Dank ausspricht, die ihr Leben in den schweren Dienst der Anstaltsarbeit stellen. Der Herausgeber, Präsident des Vereins für schweiz. Anstaltswesen, K. Bürki, weist vor allem auf die innere Wandlung unserer Anstalten hin, auf den Aufstieg der einzelnen Typen, der dann von Spezialisten im einzelnen dargestellt wird: Von der Rettungs- und Armenenerziehungsanstalt zum Erziehungsheim, vom Irrenhaus zur Heil- und Pflegeanstalt, vom Armenhaus zum Bürgerheim, von der Zwangsarbeitsanstalt zur Arbeitserziehungsanstalt.

Vom pädagogischen Standpunkt aus sind besonders aufschlußreich die Aufsätze über Durchgangs- und Beobachtungsheime, über Anstaltsschule und Heilpädagogik, über den Seminarkonvikt u. a. m.

Henri A. Wallace: *Das Jahrhundert des Volkes*. Steinberg-Verlag, Zürich. Preis Fr. 6.—.

Daß Leonhard Ragaz dem ins Deutsche übertragenen Werk des amerikanischen Vizepräsidenten eine Einführung widmet, charakterisiert das Buch. Es ist das andere, das nicht auf Technik und Sensation eingestellte, das geistige, das christlichsoziale Amerika, das in diesen Vorträgen zu Worte kommt. Man freut sich der ungebrochenen Kraft, der jugendlichen Wärme, mit denen sich Wallace für das einsetzt, was allein einen Wiederaufbau verbürgt: Für eine Demokratie als dem einzig wahren Ausdruck des Christentums, für Verantwortung jedes Einzelnen, für einen dauernden Frieden. Daß der Verfasser immer wieder das Erziehungsproblem berührt, daß die Frage der deutschen Nachkriegsjugend ihn intensiv beschäftigt, macht uns seine Arbeit besonders lesenswert. H. St.

Wer weiß Rat?

Eine nicht mehr junge, vom Schicksal gerüttelte Kollegin mit Berner Patent (Auslandsschweizerin) sucht einen neuen Wirkungskreis; Leitung eines kleineren Heims oder eines Haushaltes, Sprachstunden in Privatschule oder ähnliches. Adresse: E. S., Albert-Anker-Straße 6, Bern.